Junggenossen-Lied

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 28

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-451518

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Diplomatenstadt

Schwerer wird das Leben täglich
Unter unsern Lauben — leider:
Rationen werden kürzer
Sast noch als die Damenkleider.
Ersteres schafft jedem Kummer,
Letzteres so manchem Freude:
Denn trotz Kriegsernährung zeigt sich
Noch zuweilen — Augenweide.

Um des Fleisches Karte tanzen
Wir zur Zeit noch Polonaise:
Ankenkarte ward beschnitten
Und dafür gibt's weniger Käse.
Weiblichkeit muß Stoffe sparen,
Kleiner werden selbst die Hüte:
's gibt mehr Ausschnitt als Gewandung
Bei so mancher Mädchenblüte.

Kirschen haben „Höchste Preise"
Und sich drum vom Markt verlaufen;
Herdöpfel in Kirschengröße
Kann man desto teurer kaufen.
Bei den Modedamen dito
Spielt das Nichtvorhandne Trümpfe,
„Linie" an allen Enden:
„Wadenlose Seidenstrümpfe".

Fünftes Kriegsjahr, graues Elend,
Nur „Ersatz" an allen Ecken:
Echt und unverfälscht ist nur mehr
's Lebenshaltungsmittelstrecken.
Falsche Seide, falsche Steine,
Sieht man in den Lauben gleißen:
Alles „währschaft echte" schwindet,
Nur die Steuerzettel — feißen. Wylerfink

Literarische Neuheiten:

Bädecker:
Führer durch den Kreuzplatz.

* * *

O' Hohn:
Der Obergerichtspräsident von Schnarchlingen. Orientalische Novelle.

* * *

Prof. theol. Pfäfers, Geheimer Konfusionalrat:
„In vierzehn Tagen vom Muratore zum Professore." Akademische Handlangerstudie.

* * *

Auguste Baptiste Lausélit (Bümpliz):
„Wie mache ich aus altem Eselmist Tausendernoten?"
Chemisch-politische Studie. Gratis und franko ins Haus.

Informationen

Der Advokate Vuille und Tony Antiboche haben sich zusammengetan und gedenken im Laufe des kommenden Herbstes und Winters eine Vortragsturnee durch die Schweiz zu inszenieren. Sie werden in allen größern Ortschaften über das ergiebige Thema sprechen: „Wie verhalte ich mich wahrhaftig neutral?" Man sieht den Ausführungen dieser beiden anerkannten Neutralitätsakrobaten mit Interesse entgegen.

* * *

Um den Verbrauch an Papier nach Möglichkeit einzuschränken, wird man voraussichtlich im Herbst den Ausschank von frischem Most verbieten. Carolus, der uns diese Information heute persönlich auf die Redaktion brachte, will sie aus absolut zuverlässiger Quelle haben. Martin Salander

Aus einem Roman

„. . . Sie lachte und legte ihre Fingerspitzen hinein." (Wo, sagt die Expedition des Blattes.) Nikeriki

Junggenossen-Lied

Freiheit, die ich meine,
Die ich mir erkor:
Wenn die Nacht hereinbricht,
Loht sie hell empor.
Gröhlen durch die Straßen
Dann im hellen Hauf,
Halten selbst die Trambahn
An in ihrem Lauf.

Fensterscheiben klirren,
Steine treffen gut:
Basler Stadtkasino
Spürte unsern Mut.
Johlen alles nieder,
Uns ist's einerlei:
Denn wir remonstrieren
Selbst der Polizei.

Treffen wir auf Guiden,
Wie's in Zürich war,
Springen wir behende
Uebers Trottoir.
Wir sind Junggenossen,
Schweizer Bolschewik's:
Guiden sind Soldaten:
„Das ist für uns nix." Bärner Büß

Eigenes Drahtnetz

Bümpliz. Zur Beschwichtigung der Bedenken betr. Rückgang unseres Rindviehs kann die Freie Zeitung aus eigener Erfahrung mitteilen, daß bei Kriegsschluß ein mehr als genügender Nachwuchs vorhanden ist.

Chicago. In mehreren Staaten verhungern die Hunde und Katzen, weil die gesamte Bevölkerung auf den Kriegspfad nach Europa abgereist ist. Roosevelt erklärte in Bluffoming, wenn der Abtransport der Amerikaner nach Europa in diesem Stile anhalte, müsse Amerika nächstes Jahr neu entdeckt werden.

Petersburg. Angesichts dem unverteilhaften Kassabestand des bolschewistischen Staatsschatzes gedenken Trotzky und Lenin aus dem Geschäft auszutreten und in Basel und Zürich Zimmer zu nehmen.

Briefkasten der Redaktion

Grelling. Wenn dieser Mann auch zehnmal sagt, er sei nicht der Verfasser eines gewissen Buches, so liegt immer noch kein Grund vor, ihn wirklich für den Verfasser zu halten. Im übrigen ist es typisch für all' diese Herren, daß sie um Pseudonyme nicht herumkommen. Ihr sprichwörtlicher Mut scheint also doch an einem ziemlich kleinen Ort zu sein, daß sie sich immer wieder den Folgen ihrer Schreibereien durch Anonymität zu entziehen suchen. Dafür sind sie allerdings im Schimpfen und Beschimpfen um so tapferer.

Katharine L. in B. Kaum hörten Sie von der in Bukarest eingeführten Sitte des „nackten Strumpfes", also der strumpflosen Mode, da können Sie schon wieder nicht anders als schimpfen. Ja, sagen Sie, haben Sie denn je anders gekonnt? Vielleicht früher einmal, als Sie noch jung, schön und lieb gewesen sind? Das muß freilich sehr lange her sein . . . Nein, wir wollen nicht indiskret sein, können Ihnen aber nur so viel verraten: daß wir eine strumpflose junge Dame, wenn sie außerdem hübsch ist, einer alten Schachtel auch dann vorziehen würden, wenn sie in Wolle ganz und gar eingewickelt wäre, so teuer heute dieses Schafserzeugnis ist. Ueberlassen Sie neue Moden ruhig denjenigen Damen, die sich ihrer nicht zu genieren brauchen, und kränken Sie sich nicht, wenn wir wieder einmal von Dingen gesprochen haben, die bei Ihnen besser verborgen bleiben.

Vuille. Sie werden an anderer Stelle fachgemäß in die Singer genommen. Ob es etwas nützen wird, ist allerdings eine andere Frage. Unserer Meinung gibt es für Ihr Temperament nur eine Medizin: vier Wochen Schützengraben, und zwar dort, wo er am schmutzigsten und lebensgefährlichsten ist. Hoffentlich kämen Sie daraus nicht — zurück, wie Sie hinein gegangen sind.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.

Model's Sarsaparill

ist das **Blutreinigungsmittel,** dessen seit einem Vierteljahrhundert stetig wachsender Erfolg zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen hat. Dieselben sind meistens billiger, konnten aber in der geradezu idealen Wirkung niemals der echten Model's Sarsaparill gleichkommen. Letztere ist das beste Mittel gegen alle Erscheinungen, die von **verdorbenem Blut** oder von **habitueller Verstopfung** herrühren, wie alle Hautunreinigkeiten, Augenlider-Entzündungen, Gesichtsröte, Jucken, Rheumatismus, Krampfadern, Hämorrhoiden, Skrofulose, Syphilis, Magenleiden, Kopfschmerzen, Menstruationsbeschwerden und Störungen besonders im kritischen Alter usw. Sehr angenehm und ohne Berufsstörung zu nehmen. 1/3 Fl. Fr. 4.20, 1/2 Fl. Fr. 6.—, 1 Fl. für eine vollständige Kur Fr. 9.60. — **Zu haben in allen Apotheken.** Wenn man Ihnen aber eine Nachahmung anbietet, so weisen Sie dieselbe zurück und bestellen Sie per Postkarte direkt bei der PHARMACIE CENTRALE, MADLENER-GAVIN, Rue du Montblanc 9, in GENF. Dieselbe sendet Ihnen franko gegen Nachnahme obiger Preise die **echte Model's Sarsaparill.**
1730 9100 S

!!! **Champagne Strub** !!!